

Dogma

Liebe wissbegierige Mitmenschen,

je mehr ein Glaube an Dogmen festhält, desto mehr grenzt er Andersdenkende aus. Ausgrenzende Glaubensvorstellungen sind weder mit den Werten der europäischen Aufklärung, noch mit seelischer Gesundheit vereinbar. Wenn es der angebliche Wille Gottes ist, Andersdenkende zu strafen, führt der Glaube an einen solchen Gott zwangsläufig zu Konflikten. Denn was sollten Gläubige anderes befürworten als den vermeintlichen Willen Gottes?

Das Fremdwort *Dogma* = *Lehrsatz* ist griechischen Ursprungs. Er geht auf die Verben *dokein* (*δοkein*) bzw. *dokeuein* (*δοκευειν*) = *meinen, scheinen* zurück. Obwohl der Begriff die Unge-
wissheit seiner Inhalte offen benennt, ging die Bewusstheit verloren, daß dogmatische Glaubenssätze bloß Meinung und Anschein sind. Sie fiel dem Machtanspruch von Religionen zum Opfer, die ihre Meinung zur Gewissheit erklärten und als Verwalter der vermeintlichen Gewissheit Zustimmung fordern.

Das Dogma ist ein Werkzeug konfessioneller Glaubensformen. Jenseits davon hat es auch im Rahmen gesellschaftspolitischer Utopien Bedeutung, deren Hoffnungen in der Regel nicht auf Erkenntnis, sondern Hypothesen beruhen.

Die Konfession, also das Bekenntnis, besteht darin, den spezifischen Lehrsätzen der jeweiligen Weltanschauung zuzustimmen. Durch die Zustimmung anerkennt man den Anspruch der konfessionellen Gruppierung, unangefochten über *wahr* und *unwahr* zu entscheiden sowie den Wahrheitsgehalt ihrer Aussagen der Überprüfung zu entziehen. Durch den Akt des Bekennens tritt man der entsprechenden Gruppe bei und verpflichtet sich, zu anderen Gruppen auf Abstand zu gehen.

Die Zugehörigkeit zu religiösen Bekenntnissen kommt meist ohne Bekenntnisakt zustande. Die Mitgliedschaft der meisten ist Ergebnis frühkindlicher Fremdbestimmung. Die meisten sind nie beigetreten. Sie wurden zu Mitgliedern gemacht. Sie unterlassen den Austritt aus Gewohnheit und Desinteresse, oder weil für das Bekenntnis von Zweifeln am Bekenntnis eine Ausgrenzung droht, die erhebliche soziale Nachteile mit sich bringt

Glaube, Religion und Konfession werden oft miteinander verwechselt, oder sogar gleichgesetzt. Tatsächlich sind es unterschiedliche Kategorien:

Kategorie	Inhalt	Funktion
Glaube	ist das Für-wahr-halten unbewiesener Aussagen	dient der Ergänzung einer lückenhaften Erkenntnis zu einem geschlossenen Weltbild
Religion	ist die Hinwendung zu den Grundlagen der Existenz sowie die Rückführung des Identitätsgefühls aus der Vorstellung in die Wirklichkeit	dient der Lösung seelischer Probleme durch endgültige Sinngebung und Selbstfindung
Konfession (Bekenntnis)	ist ein politischer Akt des Einzelnen, durch den er auf seine Position im sozialen Umfeld Einfluss nimmt	dient dem Schutz vor der Aggression des Umfelds durch Beitritt zu einer schützenden und ihrerseits potenziell aggressiven Gruppe.

Wissen ist Macht, Glaube ist Vermutung. Das Dogma kompensiert das Minderwertigkeitsgefühl des Glaubens, indem es gegen Wissen auftrumpft. Es putscht sich an die Macht.

Ursprung aller westlichen Konfessionen ist der alttestamentarische Glaube. Die Machtergreifung Moses' und seiner Anhänger, sowie die Eroberung Kanaans war von einer Mythenbildung begleitet, die Krieg und Machtanspruch rechtfertigten. Um Kritik an der politischen Führung im Keim zu ersticken, formulierte der Glaube eine Reihe von Lehrsätzen, deren Verneinung bei Todesstrafe verboten war...

Das 1. Gebot sagt: *Ich bin der Herr, Dein Gott. Du sollst keine anderen Götter neben mir haben.*

Gemeint ist der Gott, den Moses als seinen Auftraggeber nennt. Da jede Missachtung der Gebote als sündig gilt, ist jede Missachtung zu unterdrücken.

- Die mosaische Partei ist von Gott zur Herrschaft über alle Hebräer bestimmt.
- Die Israeliten als kriegführendes Volk sind zur Herrschaft über andere Völker auserwählt.
- Jeder Widerstand gegen die Parteidoktrin ist bedingungslos zu unterdrücken.
- Jede Gegnerschaft zur vorgegebenen Linie erzeugt satanische (hebräisch *Satan* [שָׂטָן] = *Gegner*) Schuld.

Politisch gesehen vereinheitlichen Dogmen das Denken. Die Vereinheitlichung entsprach den militärischen Zielen des Aufbruchs nach Kanaan. Der Sieg über die Völker Kanaans und die Inbesitznahme ihres Landes bedurfte der gemeinsamen Anstrengung aller hebräischen Stämme. Kultureller Pluralismus und Meinungsvielfalt standen dem im Wege. Das Dogma schaffte sie ab.

Orthodox geht auf Griechisch *orthos* (*ορθος*) = *recht, richtig* und *doxa* (*δοξα*) = *Meinung, Anschauung, Lehre* zurück. Analog zum orthodoxen Judentum, der die alttestamentarischen Lehrmeinungen rechtmäßig vertritt, haben dessen Abspaltungen und Nachahmungen, also die christlichen und moslemischen Konfessionen jeweils eigene Dogmen formuliert, deren Funktion es ist, ihrer Lehre die einzig richtige Sichtweise zu bescheinigen und damit alle Macht für sich zu reklamieren.

- Das exemplarische **Dogma des Christentums** ist das der unbefleckten Empfängnis. Seine Aufgabe ist es, den selbsternannten Stellvertretern Christi Unfehlbarkeit zu attestieren - denn erst wenn Jesus nicht bloß Mensch war, sondern leiblicher Sohn eines Gottes, kommt seinen Stellvertretern eine Macht zu, die niemand in Frage stellen darf.
- Das zentrale **Dogma des Islam** heißt: Mohammed ist der Prophet Gottes. Da Mohammed behauptet, abschließend Gottes Willen zu verkünden, wird jede Kritik an diesem Dogma zu einer Sünde, die konsequent zu verfolgen ist.

Es gehört zur politischen Routine der Gegenwart, den Hass gegen Andersdenkende, der im Namen Mohammeds wirksam wird, nicht dem Islam zuzuschreiben, sondern einem sogenannten *Islamismus*. Das ist genauso unzutreffend, als würde man behaupten, nicht der Nationalsozialismus sei für Auschwitz verantwortlich, sondern die Fehlinterpretation derer, die ihn nicht richtig verstanden hätten.

Nirgendwo im Koran wird erwähnt, daß das Individuum in seiner Individualität zu respektieren ist.

Respekt vor dem Einzelnen ist dem Islam wesensfremd. Alles was der Islam wertschätzt, ist die Zustimmung zu seinem Anspruch, selbst über alle Maßen wertgeschätzt zu werden.

Sura 9, 5:**

Sind die heiligen Monate vorüber, dann tötet die Götzendiener, wo ihr sie auch findet, fanget sie ein, belagert sie und stellt ihnen nach aus jedem Hinterhalt.

Auch nicht-dogmatische Religionen, zum Beispiel der Buddhismus, haben Lehrmeinungen. Ihre Lehren künden üble Konsequenzen an, falls man sie nicht beherzigt. Leid ist in ihren Augen eine lehrreiche Folge falschen Handelns. Sie warnen davor und versichern zugleich, daß es niemals zu spät ist, dem Leid zu entkommen. Der Weg zum Heil bleibt für jeden offen, bis er es erreicht.

Im Gegensatz zur undogmatischen Lehre warnt das Dogma nicht. Es droht. Ihm nicht zu folgen, führe nicht zu läuterndem Leid, sondern zu endgültiger Strafe. Die Strafe dient der Rache. Sie quält mit der bloßen Absicht, weh zu tun. Um jeden zum Bekenntnis zu nötigen, verkündet das Dogma eine Liebe, die hasst.

2 Thessalonicher 1, 6-10:*

Es ist ja gerecht... wenn... Jesus sich offenbaren wird... in Feuerflammen und Vergeltung übt an denen, die Gott nicht kennen und sich nicht beugen dem Evangelium... Sie werden bestraft werden mit ewigem Verderben... wenn er kommt, um... verherrlicht... und bewundert zu werden...

Der Unterschied zwischen der Warnung der einen und der Drohung der anderen hat für das Zusammenleben von Gläubigen und Ungläubigen weitreichende Folgen:

- Undogmatische Religionen entwerten Andersdenkende nicht. Gläubige und Ungläubige können sich in wechselseitigem Respekt begegnen.
- Dogmatische Religionen entwerten Andersdenkende. Gläubige werden dazu ermutigt, auf Ungläubige herabzublicken.

Gegensätzliche Muster:

- Warnen **vor** Leid
- Androhen **von** Leid

Das eine ist solidarisch. Das andere ist autokratisch.

Dogmen haben nicht nur politische Funktionen. Sie stehen auch in Bezug zu den psychologischen Grundbedürfnissen des Menschen: Dem Bedürfnis nach Zugehörigkeit und dem nach Selbstbestimmung.

- Der Beitritt zu einer dogmatischen Glaubensgemeinschaft dient dem Bedürfnis nach sozialer Zugehörigkeit.
- Eine unbeweisbare Aussage für unverrückbar wahr zu erklären, kann der Erfüllung des Bedürfnisses nach Selbstbestimmung dienen. Etwas willkürlich für wahr zu erklären, lässt das Ego glauben, es könne über sich und die Wirklichkeit verfügen. Indem sie trotzig am Dogma festhält, glaubt die Person, der Wirklichkeit trotzen zu können. Sich

einzugestehen, daß sie nicht weiß, was wahr ist, lässt sie im Gefühl gefährdeten Ausgesetzt seins zurück. Das Dogma verfestigt das Selbstbild dergestalt, daß sich die Person sicherer fühlt, als sie es ist.

Religiöse Dogmen können Menschen darauf hinweisen, dass sich die Wirklichkeit nicht im Horizont sinnlich erfahrbarer Realität erschöpft. Dadurch können sie Gläubige...

- dazu erziehen, moralische Leitlinien einzuhalten,
- ermuntern, bei der Sinnsuche über bloß Sinnliches hinauszublicken,
- ermahnen, sich den Pflichten bewusst zu sein, die der Einbindung in solidarische Gemeinschaften entspringen und sie...
- aus der Vereinsamung in eine Gemeinschaft zurückführen.

Die Ziellinie religiöser Rückbindung geht jedoch über die Einbindung in soziale Gemeinschaften und den Gehorsam gegenüber einer Gottesperson hinaus. Die Ziellinie liegt in der Desidentifikation von allem Objektiven. Das Individuum findet zum Absoluten, wenn es jede Bindung an Objektives als vorläufig erkennt. Solange es sich mit Objektivem gleichsetzt, bleibt es versucht, sich mit Dogmen zu begnügen, die als Haltgeber erkennbar sind. Die Wahrheit liegt aber nicht im Dogma, sondern in dem, worauf es im besten Fall verweist. So ist der unverrückbare Lehrsatz Außenposten eines Selbstbilds, das sich an Bedingtes klammert und dem der Mut fehlt, sich dem Unbedingten anzuvertrauen.

Religiöse Suche nach dem Unbedingten kann ihr Ziel nur erreichen, wenn sie alles Bedingte hinter sich lässt. Vertiefte Religion fängt jenseits der Lehrsätze an. Alles diesseits davon ist vorläufig und endet zu früh. Diesseits der Dogmen bleibt Religion Abwehr von Angst. Sie wird zum Versuch, sich als Ego zu erhalten, anstatt auf der Suche nach dem Selbst über das Ego hinauszugehen.

Keine Aussage kann das Unbedingte enthalten. Kein Dogma, das Aussagen über das Unbedingte macht, kann daher gelten. Wer Dogmen für unverrückbar hält, lebt im Irrtum.

Nichts hat mehr Blasphemie beseitigt als die Aufklärung.

Schlüsselverdienst der europäischen Aufklärung war es, dem Einzelnen das Recht zu verschaffen, offen an vorgegebenen Lehrsätzen zu zweifeln. In der Folge entdeckte der Mensch, daß...

- die Erde keine Scheibe ist
- die meisten Aussagen der Bibel frei erfunden sind
- er selbst nicht als Untertan geboren wird
- sich die Obrigkeit zu Unrecht auf Gott beruft

Das führte zur Formulierung der Menschenrechte, zur Entdeckung des Penizillins und zur Entwicklung von Impfstoffen, die millionenfach Leben gerettet und maßloses Leid verhindert haben.

Bahnbrechend für die Aufklärung war das Zeitalter der Renaissance. *Renaissance* heißt Wiedergeburt. Wiedergeboren wurde der Respekt vor dem Individuum, der in der Antike im Ansatz bekannt und der über Epochen hinweg durch die Forderung blinden Gehorsams ersetzt war.

Dogmatische Religionen neigen dazu, der Individualität misstrauisch gegenüberzustehen. Intellektuell hat das zwei Ursachen:

1. Individualität wird mit Egozentrität verwechselt.
2. Dogmatische Religionen glauben, Egozentrität sei durch Gehorsam überwunden.

Das Anliegen der Aufklärung ist niemals abgeschlossen. Ihre Werte sind stets von Verirrung bedroht. Verirrung ist jeder Vorsatz, der das Individuum entrechten will.

Die einfältige Einbindung ausgrenzender Glaubenslehren birgt ein Risiko für das Wohlergehen aller. Daß die politische Mitte die Kritik an solchen Lehren zugunsten beflissener Einigkeit vermeidet, ist falsch verstandene Toleranz.

Sura 9, 28-29:**

... nur Schmutz sind die Götzendiener... Bekämpfet, die an Gott nicht glauben...

Jeder Glaube grenzt aus, wenn er für Unglauben Strafe androht...

Individualität und Egozentrität sind keineswegs vergleichbar. Im Gegenteil: Sie sind Gegensätze.

- Individualität ist Ausdruck eines jeweils verschiedenen Erlebens der Wirklichkeit aus unterschiedlichen Blickwinkeln. Individualität sieht sich als Perspektive des Ganzen, mit dem sie sich unauflösbar verbunden weiß. Individualität ist weder auf- noch abgespalten.
- Egozentrität glaubt an die Zentrierung der Individualität in die jeweils eigene Person. Diese sieht sie als eigenständig und vom Umfeld abgespalten. Egozentrität verkürzt den Blick auf persönliche Belange.

Die Überschreitung der Egozentrität ist Aufgabe und Inhalt jeder Religion, nicht aber die Leugnung des Wertes und die Unterdrückung der Individualität. Alle religiösen Ansätze, die die Egozentrität durch Vereinheitlichung überwinden wollen, erreichen das Gegenteil. Eine Glaubenspraxis, die das Heil im Gehorsam sieht, entrinnt dem Ego nicht. Sie stärkt es. Gehorsam ist kein Weg zum Absoluten. Er ist ein Festhalten am Eigennutz.

Während die Aufklärung die Macht des Christentums beschnitt, pflegt die islamische Welt fast ungebrochen eine Tradition, die das Recht des Einzelnen, über sich selbst zu bestimmen, verneint. Zwischen Islam und Demokratie liegt ein tiefer Graben. Wird dieser Graben übersehen, geht das zu Lasten der Freiheit. Vielen fehlt der Mut, sich davor zu fürchten.

Die Festlegung des Geistes auf antike bzw. mittelalterliche Vorstellungsbilder hat die geistige Entwicklung der westlichen Hemisphäre für lange Zeit eingefroren. Bis heute besteht Nachholbedarf...

Erklärten Gegnern der Religionsfreiheit wird erlaubt, die freie Wahl religiöser Wege im eigenen Einflussbereich soweit zu bekämpfen, wie es ihnen möglich ist. Mancher glaubt, Religionsfreiheit beruhe darauf, ihren Gegnern freie Hand zu lassen.

Tatsächlich ist es so: Religion ist die Suche nach Freiheit. Nichts, was Freiheit abschaffen will, ist wahre Religion.

Dogmatische Kulturformen haben Hass in Gottesbilder projiziert. Dort beten sie ihn an und nennen ihn barmherzig.

Dogmen sind Burgen in denen sich die Angst vor der Erkenntnis verschanzt.

Dogmatische Religionen werden nicht durch die Wahrheit verbreitet, die sie verkünden, sondern durch das Verbot, Wahrheiten auszusprechen, die sie nicht wahrhaben wollen.

Demokratie fußt unmittelbar auf dem Respekt vor dem Individuum. Ohne diesen Respekt ist Demokratie undenkbar - denn ohne Respekt vor dem Individuum bleibt der Mensch Untertan der jeweils stärksten Gewalt.

Es gibt keinen dogmatischen Glauben, der den Wert des Individuums uneingeschränkt anerkennt.

Ziel muss die Eingrenzung aller sein. Das ist nur möglich, wenn man alle ausgrenzenden Lehren hinter sich lässt...

Gemeinschaft der Menschen

im Juni 2020

<http://www.zds-dzfmr.de/>

Bezugsquellen:

* Die Heilige Schrift / Familienbibel / Altes und Neues Testament, Verlag des Borromäusverein Bonn von 1966.

** Der Koran, (Komet-Verlag, ISBN 3-933366-64-X), Übersetzung von Lazarus Goldschmidt aus dem Jahr 1916.